

den beiden Mädels an dieser Stelle genauso viel Spaß mit der Gruppe, wie ich ihn hatte.

Und dann bist du zum Schwarztonnensand gewechselt? Genau, nach meinem Masterstudium hatte ich beschlossen nicht noch eine Doktorarbeit anzuschließen, sondern mir einen Job als Biologin zu suchen und praktisch zu arbeiten.

Der Verein suchte eine wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, um auf Grund der zu erwarteten Elbvertiefung den Ist-Zustand zu analysieren und zu dokumentieren. Ich habe mich auf die ausgeschriebene Stelle beworben und den Job bekommen. Nun arbeite ich für den Verein Jordsand in dem Naturschutzgebiet bzw. auf der gleichnamigen Insel Schwarztonnensand und bin zuständig für die Brut- und

Gastvogelerfassung, die Vegetationserfassung, Kontrolle der Ufer- und Watttopografie sowie die Begleitung des Prädatorenmanagements. Wenn ich nicht auf der Insel bin, sitze ich an meinem Arbeitsplatz im Büro im Haus der Natur und arbeite am PC.

Was kannst du zur Entwicklung des Vereins beitragen? Während meiner bisherigen Zeit beim Verein konnte ich zahlreiche Erfahrungen sammeln und habe den Verein bzw. die Arbeit beim Verein von unterschiedlichen Seiten betrachten können, sei es als FÖJ'lerin, Ehrentamtliche bei der Jugendarbeit oder aber als Vorstandsmitglied. All diese Erfahrungen und unterschiedlichen Eindrücke kann ich nun mit einbringen. Des Weiteren könnte ich durch meine Ausbildung ein Stück weit mehr wissenschaftliches Arbeiten in den Verein einbringen.

Jetzt noch etwas Privates: Was machst du, wenn du nicht arbeitest? In meiner Freizeit mache ich das, was die meisten anderen Menschen auch so machen. Ich treffe mich zum Beispiel mit Freunden und verbringe Zeit mit meinem Freund. Außerdem bin ich sehr gern draußen, zum Beispiel im Garten und ernte mein eigenes Gemüse. Des Weiteren reise ich gern und wenn es die Zeit und das Geld zulassen, dann auch gern einmal nach Asien oder Afrika.

Neue Referentin für die Hochseeinsel Helgoland

Rebecca Störmer ist freiberufliche Meeresbiologin mit dem Schwerpunkt marine mikrobielle Ökologie auf Helgoland. Im Frühjahr 2014 hat sie für den Verein Jordsand den ehrenamtlichen Referentenposten auf der Hochseeinsel übernommen. Als Insulanerin ist sie rund ums Jahr ganz nah an unseren dortigen Schutzgebieten und kennt sich bestens auf dem roten Felsen und der vorgelegerten Düne aus. Für SEEVÖGEL führte unser Helgoland-Referent vom Festland, Rainer Borcherding, ein Interview mit Rebecca.

Bist du vor sechs Jahren eher zufällig oder bewusst nach Helgoland gegangen? Da muss ich etwas weiter ausholen. Ich wollte schon immer Meeresbiologin werden, das habe ich in Kindertagen schon im Poesiealbum einer Freundin unter „Wenn ich mal groß bin, werde ich: Meeresbiologin“ dokumentiert. Nach meinem nicht so „meernahen“ Studium an der Heinrich Heine Universität in Düsseldorf habe ich mich an der Biologischen Anstalt Helgoland (BAH) bei Dr. Gunnar Gerdts und Dr. Antje Wichels (mikrobielle Ökologie) für meine Diplomarbeit beworben. In dieser Zeit habe ich die Insel, ihre Natur und nicht zuletzt die Helgoländer lieben gelernt. Als das Angebot kam, eine Doktorarbeit im angewandten Meeresschutz anzufertigen, brauchte ich nicht mehr lange zu überlegen. Kurzum: Es war eine bewusste Entscheidung, aber auch eine große



Rebecca vor der vereinseigenen Hummerbude.

Foto: Sebastian Conradt

Portion Glück dabei, meinen Traum zu verwirklichen.

Wie bist du auf die Idee gekommen, dich als Doktorarbeit mit marinen Bakterien zu beschäftigen, obwohl es so viele spannende größere Meerestiere gibt? Gut, dass

Du nicht gesagt hast „spannendere“! Gunnar und Antje (meine Betreuer während meiner Diplom- und Doktorarbeit) haben mir gezeigt, dass Bakterien mehr sind, als mir die Universität vermittelt hat. Sie sind nicht nur großartige Biokatalysatoren und weit mehr als krankmachende und gefährliche Organis-

men. Ich bin fasziniert von der Komplexität ihrer Gemeinschaften (die Anzahl von Bakterien, in einem Quadratzentimeter Meeresboden übersteigt die Einwohnerzahl von ganz Deutschland), ihrem Können (Mineralisierung) und ihrer Anpassungsfähigkeit an sich schnell verändernde Umweltbedingungen. Meine Doktorarbeit hat mir deutlich gemacht: Bakterien haben in der Öffentlichkeit keine Lobby (zumindest keine positive) und wir müssen sie dringend schützen, denn wenn sich die Gemeinschaften aufgrund von Umwelteinflüssen zu stark verändern, haben wir ein großes Problem. Sie können ohne uns überleben, wir aber nicht ohne sie. Diese Tatsache ist in meinen Augen zu stark in den Hintergrund gerückt und sie ist meine Hauptmotivation, mich mit Ihnen zu beschäftigen.

Hast du einen Lieblingsort auf der Insel, oder bist du Marathonläuferin, damit du alle schönen Fleckchen mehrmals täglich sehen kannst? Schwierig zu sagen, das kommt immer auf meine Stimmung an. Die Insel hat überall wunderschöne, manchmal versteckte Ecken und Stimmungen. Kein Tag ist wie der andere.

Ich werde oft gefragt, wie man denn auf so einer kleinen Insel „laufen gehen“ kann. Da läuft man nach Ansicht vieler ja „nur im Kreis“. Was natürlich auch stimmt, aber mal ehrlich, macht man denn auf dem Festland was anderes? Grundsätzlich läuft man meistens auch immer die gleiche, vertraute Runde, ob nun im Stadtpark oder im Stadion. Es ist lediglich das Gefühl, dass da „mehr“ drum rum ist, was den meisten Menschen das Gefühl gibt, dass sie nicht im Kreis laufen. Aber ich muss ehrlich sagen, mir gefällt mein „Meer“, das mich umgibt, wenn ich laufen gehe: Das emsige Treiben im Sonnenaufgang am Lummenfelsen, die meterhohen Wellen, die über die Mole peitschen, wenn es mal ein wenig stürmisch ist, oder auch die Heidschnucken und ihre Lämmer. Wie gesagt, kein Tag ist wie der andere und es ist schön, dem natürlichen Wandel so nah folgen zu können wie auf der Insel. Die Insel an sich ist einer meiner Lieblingsplätze.

Was qualifiziert dich als Schutzgebietsreferentin des Vereins Jordsand? Hmm, an erster Stelle vielleicht meine Neugier. Ich bin keine Ornithologin und kann, auch als aus-



Rebecca Störmer und die „mikrobielle Suppe“ der Nordsee.
Foto: Uwe Hentschke

gebildete Biologin, noch viel lernen. Aber durch meine jahrelange Tätigkeit auf der Insel und mein natürliches Interesse für die Natur habe ich mich auch neben meiner Ausbildung zur Mirko(meeres)biologin mit allen anderen Facetten der Meeresumwelt befasst. Eins funktioniert ja auch nicht ohne das andere. Ich sammele gerne neue Erfahrungen und möchte mich mit all meiner Kraft im Umwelt- und Naturschutz engagieren. Ich bin sehr dankbar, dass mir die Arbeit als Schutzgebietsreferentin die Möglichkeit bietet mich zu engagieren, mein Wissen über die Insel und ihre Natur weiterzugeben und zu vertiefen. Danke für Euer Vertrauen!

Welche Arbeitsfelder sind dir als Helgoland-Referentin besonders wichtig? Besonders wichtig ist mir der Austausch. Der Verein Jordsand wird von vielen Ehrenamtlichen, interessierten Touristen und Ornithologen Jahr für Jahr besucht und unterstützt. Ich würde mich gerne dafür einsetzen, dass die bestehenden Verbindungen zu der Insel sowie zu unseren Besuchern noch verstärkt werden. Außerdem liegt es mir am Herzen, die Verbindungen mit anderen Institutionen, die sich naturkundlich auf der Insel engagieren, zu vertiefen. Ein ganz besonderer Aspekt ist auch die Arbeit mit den Robben auf der Insel: Unsere Population wächst ständig und ich hoffe, dass sich der Verein bald auch „offizieller“ für Ihren Schutz und die Öffentlichkeitsarbeit einsetzen kann.

Was möchtest du bis in fünf Jahren für dich und was für den Jordsand erreicht haben? Klippenkohl essen, das hab ich nämlich noch nicht! Spaß beiseite: Für mich persönlich würde ich mir wünschen, dass ich viele, viele Menschen für die Natur und Ihren Schutz begeistern kann! Für den Verein Jordsand würde ich zumindest einen Halbmarathon, vielleicht auch mal auf Helgoland laufen. Ernsthaft, ich würde mich freuen, wenn ich einen Beitrag dazu leisten kann, die wertvolle Arbeit des Vereins auszubauen, und mich auch in der immer wichtiger werdenden Arbeit mit den Robben einbringen kann. Der Verein hat eine große Verantwortung auf der Insel und ich freue mich, einem so großartigen und engagierten Team anzugehören. Ich hoffe ich kann diesen Teamgeist auch in Zukunft weiter am Leben erhalten.